



Noch ziehen Jahre ins Land, bis der Rothirsch auch im Baselbiet wieder röhrt.
Bild: Keystone/Christian Neumann

Veloparking überdenken

Um den Bahnhof herrscht ein Velo-Chaos. Nun will die Regierung über die Bücher.

Julian Förbacher

Spaziert man um den Bahnhof SBB herum, trifft man auf seinem Weg neben Pendlern, die in Richtung der Perrons huschen, vor allem eines: Fahrräder in Hülle und Fülle. Dicht an dicht stehen sie auf den vorgesehenen Abstellflächen der Veloparkings etwa am Elsässertor, an der Margarethenbrücke oder beim Südpark. Sind die Abstellflächen überfüllt, ist offensichtlich aber vielen Velofahrerinnen und Velofahrern auch der nächste Laternenpfahl oder Gartenzaun gut genug.

Insbesondere in umliegenden Gundeli-Quartierstrassen ist die Situation rund um überflutete Velo-Abstellflächen und Wildparkierer untragbar geworden, wie die Mitte-Grossrätin und langjährige Präsidentin des Neutralen Quartiervereins Gundendingen, Beatrice Isler, findet: «Natürlich wird der Bahnhof immer mehr von Pendlern frequentiert. Und natürlich wollen diese auch möglichst nahe am Bahnhof ihre Velos abstellen. Doch sobald sich das Parkieren immer mehr ins Quartier verlagerte, kamen wir uns im Quartier vor, wie der erweiterte Veloparkplatz des Bahnhofs.» Entsprechend hat Isler beim Regierungsrat nachgefragt, was er zu tun gedenke.

Regierungsrat beantragt Konzept-Erneuerung

Und auch die Regierung sieht Handlungsbedarf: «Gerade an Bahnhöfen sind attraktive Veloabstellplätze in ausreichender Anzahl zentral», so die Regierung in ihrer Antwort. Entsprechend will das Bau- und Verkehrsdepartement zusammen mit der SBB eine Aktualisierung und Ergänzung des Velabstell-

konzepts vorzunehmen. Dies insbesondere aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen rund um die Veloabstell-situation am Bahnhof.

Diese sind einerseits auf die intensivierte Dynamik der Bauplanung zurückzuführen, andererseits aber auch auf das Auftreten neuer Akteure, welche auf die Velo-Parkfelder drängen. Gemeint sind etwa die immer populärer werdenden, aber auch äusserst voluminösen Cargo-Bikes, andererseits aber die zahlreichen Sharing-Dienste, deren E-Bikes oder E-Trottis die Abstellplatz-Knappheit noch verschärfen. Dass der Kanton ab Sommer dieses Jahres auch noch ein eigenes Veloverleihsystem lancieren möchte, vereinfacht die Situation entsprechend nicht.

Der Regierungsrat kommt zum Schluss, den Anzug stehen lassen zu wollen. Isler: «Bis die Planung sämtlicher Bauvorhaben endgültig steht, wird wohl noch viel Wasser den Rhein runterfliessen. Zwar sind viele Parkplätze vorgesehen, wenn ich aber daran denke, wie lange Bauvorhaben dauern, respektive wie viel Platz Grossbaustellen benötigen und per wann dann endlich fixe Entlastung feststeht, möchte ich das Thema lieber beobachtend stehen lassen.» Mit der Antwort und den Ankündigungen des Regierungsrats ist sie zwar zufrieden, will jedoch noch nicht zu viel Euphorie versprühen: «Es wird wohl frühestens Herbst, bis wir Lösungen präsentiert bekommen. Ich befürchte gar, es wird 2022. Und mit präsentierten Lösungen ist noch nichts Neues geschaffen. Der Druck auf die Allmend nimmt jedoch rasant zu. Und dies immer zu Lasten der Zufussgehenden.»

Nachrichten

Starke Fallzunahme im Baselbiet

Im Kanton Baselland wurden gestern 82 neue Corona-Fälle gemeldet. Das sind wieder deutlich mehr als in den vergangenen Wochen, als die Zahlen leicht rückläufig waren. In Basel-Stadt kamen gestern 26 weitere Fälle dazu. Die 14-Tages-Inzidenz (auf 100 000 Personen gerechnet) liegt in beiden Kantonen bei 237. (bz)

Der Basler Komponist Rudolf Kelterborn ist tot

Der bedeutende Dirigent und Komponist verstarb mit 89 Jahren, teilte Stephan Schmidt, Direktor Hochschule für Musik FHNW, gestern auf Facebook mit: «Wir sind unendlich traurig.» Kelterborns Bedeutung für die Institution Musik-Akademie Basel könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, so Schmidt. «Sie ist unermesslich.» (bz)

Luxushotel Les Trois Rois öffnet wieder

Das Les Trois Rois öffnet nächste Woche seine Türen wieder für Gäste. Das Luxushotel war wegen der Pandemie seit Ende November geschlossen. (bz)

Verkauf hängt nicht mit Pandemie zusammen

In der gestrigen Ausgabe (S. 17) wurde das Body Move Allschwil in einem Artikel erwähnt. Dieser drehte sich um die Lage der Basler Fitnesscenter in Zeiten der Pandemie. Diese Passage im Artikel entspricht nicht den wahren Begebenheiten. Der Besitzer legt Wert darauf, dass der Verkauf des Body Move Allschwil in keinsten Weise einen Zusammenhang mit der Coronapandemie und deren Folgen hat. Zudem hat diese Änderung keinerlei Einfluss auf das Body Move Aesch, welches von diesen Anpassungen absolut nicht betroffen ist. (bz)

Biber

Belchengebiet über den Passwang bis hin ins Laufental, sagt Stockhaus. Vereinzelt könnten auch Tiere im Raum Sis-sach bis Arisdorf gesichtet werden. Der Bestand sei stabil, habe aber Potenzial für eine Vermehrung auf etwa 500 Tiere mit gleichzeitiger geografischer Ausweitung in Richtung Nord, das sowohl im Ergolzgebiet wie auch im Laufental. Das habe eine Habitatsanalyse gezeigt, die demnächst veröffentlicht werde, kündigt Stockhaus an. Wobei sich weisen müsse, was der Luchs dabei für eine Rolle spiele. Denn Gämsen sind dank ihrer Kletterfähigkeiten in Felsgebieten sicher vor der Raubkatze, nicht aber in den Wäldern. Stockhaus: «Die Frage ist: Sind Gämsen in tieferen Lagen ausreichend geschützt vor dem Luchs?» Das

spiele insofern eine Rolle, weil ihre Reproduktionsrate kleiner sei als beim Reh.



Der Biber gedeiht sehr gut, seit seine ersten Spuren auf Kantonsboden im Jahr 2004 bei der Ergolzmündung in Augst gesichtet worden sind. Heute sind Birs und Ergolz mit Ausnahme einiger weniger Lücken gut besiedelt. Das oberste Biberrevier an der Birs befindet sich laut Website der kantonalen Biberfachstelle beim Naturschutzgebiet Steinrieselmatte zwischen Grellingen und Zwingen, an der Ergolz beim Naturschutzgebiet Talweiher oberhalb von Rothenfluh. Auch gab es in den letzten Jahren mehrere Bibersichtungen an den Ergolzzubringern Vordere Frenke, Diegterbach und Eibach. Stockhaus schätzt den Bestand im Baselbiet auf 40 Tiere, Tendenz zunehmend. Platz habe es an den Baselbieter Gewässern für 60 bis 80 Biber. Der Jagdverwalter spricht von einer Erfolgsgeschichte, umso mehr da im Kanton kaum Schäden aufgetreten sind.



Wildkatze

Das neuste Monitoring von 2018 bis 2020 zeigt laut Stockhaus ein erfreuliches Resultat: Der Wildkatze geht es gut im Baselbiet. Wobei Baselbiet etwas gross gefasst ist – sie lebt ähnlich wie der Luchs vor allem in den Jurahöhen und das in einer Zahl von bis zu 20 Tieren. Mehr als diese Zahl freut Stockhaus aber etwas anderes: «Wir haben auch die Hybridisierung mit der Hauskatze untersucht und die ist nicht so fortgeschritten wie befürchtet.» Das heisst, 15 Prozent der im Monitoring mittels genetischer Proben (Haare) untersuchten Wildkatzen entstammten einer Mischung aus Wild- und Hauskatze. Beim vorletzten Monitoring im Jahr 2016 seien es 20 Prozent gewesen, sagt Stockhaus. Er prognostiziert der Art eine stabile Zukunft. Limitierend sei, dass sie den Lebensraum mit verwilderten Hauskatzen teilen müsse.

